

## Projekte – neue Wege in der Begleitung von Menschen mit Demenz und deren Angehörigen

Im Blick auf die demographische Entwicklung in Deutschland müssen wir uns alle Gedanken darüber machen, wie wir alt werden möchten und wie wir betreut und gepflegt werden wollen, wenn wir Hilfe brauchen. Demenzkranke wollen solange wie es geht selbstbestimmt in ihrem Stadtteil und in der Gemeinde leben und müssen die notwendige Unterstützung für die Bewältigung ihres Alltags bekommen. Technische Hilfsmittel, digitale Vernetzung und die Erprobung von Mensch-Technik-Interaktion nehmen einen immer größer werdenden Stellenwert in unserem Alltag ein und erobern zunehmend auch den Bereich der Pflege und Betreuung.

### ● BMBF-Projekt „OurPuppet“



### Eine animierte Puppe kann helfen

Pflegebedürftige Angehörige guten Gewissens allein zu Hause lassen? Viele haben Angst, dass gerade dann etwas passiert. Eine interaktive Stoffpuppe könnte in einem solchen Fall helfen - um den Kranken zu beruhigen und Hilfe zu organisieren.

Forscher arbeiten schon an einer solchen Puppe. Sie soll Kuscheltier, Messinstrument und Kommunikationspartner zugleich sein und ist speziell für den Einsatz zu Hause konzipiert. Das System soll Angehörigen mehr Freiheit ermöglichen - ohne dass die Kranken schlechter versorgt werden.

Das Besondere daran: Die Puppe besitzt die Fähigkeit, Emotionen zu deuten und entsprechend verbal und mimisch zu reagieren. Sie ist dazu mit Sensoren ausgestattet, die den Zustand der betreuten Person erfassen. So kann festgestellt werden, wo sich eine Person gerade befindet - und ob zum Beispiel die Musik zu laut ist.

Da die Puppe auch ein Mikrofon mit angeschlossener Sprachanalyse hat, können ungewöhnliche Veränderungen in der Stimme des kranken Menschen leicht bemerkt werden. Wenn seine Sprache undeutlicher wird oder er ungewöhnliche Atempausen macht, ist er vermutlich aufgeregt. Die interaktive Puppe erkennt das, spricht den Pflegebedürftigen an - und wirkt beruhigend auf ihn ein.

Außerdem ist die Stoffpuppe mit entsprechender Aktorik ausgestattet, das heißt, sie kann Lächeln und/oder ernst schauen. Über diese Mimik wird die Kommunikation mit dem Pflegebedürftigen positiv unterstützt.

Gleichzeitig ist die Puppe in der Lage, Nachrichten auf das Smartphone der Angehörigen zu senden und sie über den Zustand des Kranken zu informieren. So können sie dann einschreiten: zum Beispiel die hilfsbedürftige Person anrufen.

Die Puppe speichert wichtige Daten für die Angehörige und das Pflege- und Betreuungspersonal.

Doch da es meistens nicht genügt diese animierte Puppe, wie ein Hilfsmittel in die Familien zu geben, werden Freiwillige zu Puppet-Begleitern geschult. Sie führen die Puppe in die Familien ein, erklären die Funktionen und üben sie mit den Nutzern ein und motivieren immer wieder zum Einsatz der Puppe. Sie und 3 Fachkräfte der DRK-Alzheimerhilfe beraten und begleiten die Familien während der Projektzeit.

Noch steht die Entwicklung dieser Technik aus Zustandserfassung, Kommunikation, Aktivierung und Hilfestellung am Anfang. Acht Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft und Gesundheitswesen arbeiten derzeit gemeinsam daran.

***Das Bundesforschungsministerium fördert das Projekt "OurPuppet" mit insgesamt 1,65 Millionen Euro im „Förderschwerpunkt zur Pflegeinnovationen und zur Unterstützung informell und professionell Pflegenden“.***